

Rapperswil-Jona Talentierte Jugendliche aus der Real- und Sekundarstufe sollen speziell gefördert werden

Auf dem Stundenplan steht Klavierspielen

Das Projekt Talentklassen stösst bei Sportvereinen und Jugendmusikschule auf gute Resonanz. Förderung liege im Trend, so der Tenor.

Ruedi Fäh

Martin-Ulrich Brunner ist begeistert. «Mit der Talentförderung machen wir einen Schritt in die richtige Richtung», meint der Leiter der Jugendmusikschule Rapperswil-Jona. In vielen europäischen Ländern seien ähnliche Programme bereits eine Selbstverständlichkeit.

Ebenfalls auf positives Echo stösst das Projekt bei den Volleyballern. Barbara Licka, Vorstandsmitglied des TSV Jona Volleyball, erklärt: «Wir unterstützen das Vorgehen der Schule. Talentförderung wird immer wichtiger.» Zudem verschaffe diese Pionierrolle der Stadt einen Standortvorteil. Weitere Sportvereine, wie der Fussballclub Rapperswil-Jona, haben in einer ersten Zusammenkunft grosses Interesse am Projekt signalisiert.

Zwei Instrumente lernen

Doch wie sieht die spezielle Förderung konkret aus? Im August hat die erste Talentschule Musik in Wittenbach ihre Türen geöffnet. Wer dort mitmachen will, muss sein Können unter Beweis stellen. Auf dem Prüfungsprogramm steht: Vorspiel auf dem Instrument, Kenntnisse in Musiktheorie, Rhythmusübungen und Improvisationen. In Wittenbach werden die Jungmusiker von maximal sechs Lektionen in der Regelklasse befreit. Stattdessen erhalten sie in dieser Zeit Unterricht in Musiktheorie und Rhythmus, Einzelunterricht im Hauptfach Instrument und im Nebenfach Klavier. Das Angebot ist für die Eltern nicht gratis. Die Kosten für den Musikunterricht im Haupt- und Nebenfach gehen zu Lasten der Eltern.

Nach einem Schulbesuch in Wittenbach schwebt den Verantwortlichen von Rapperswil-Jona ein ähnliches Projekt vor. Projektleiter Armin Schmucki erklärt: «Im besten Fall können wir ab dem nächsten Schuljahr eine Talentklasse im Bereich Musik anbieten.» Weitere Klassen in den Sparten Gestaltung und Sport sollen folgen. Müssen die Klassenlehrer bei der Einführung von Talentklassen mit einer Mehrbelastung rechnen? «Unser Konzept sieht vor, dass die individuellen Lehrpläne nicht von



Die Jugendmusikschule steht hinter dem Projekt. Im Bild Andrina Gübeli mit Klavierlehrerin Gabriela Traasdahl. (rf)

der Klassenlehrperson erstellt werden.» Diese Mehrbelastung falle weg. Ganz ohne Aufwand geht es nicht. «Der Klassenlehrer wird sicherlich zusätzliche Absprachen treffen müssen», sagt Armin Schmucki.

Im Bereich Sport ist vorgesehen, dass die Jugendlichen drei Mal die Woche ein polysportives Training absolvieren. Ob sich das Sportkonzept bereits auf den August 2009 umsetzen lässt, wird sich zeigen. Im Talentbereich Gestaltung machen unter anderem Vertreter der Ausstellungsmacher IG Halle und Artefix sowie der Museen Alte Fabrik und Kunstzeughaus mit.

Nachgefragt

«Recht auf Förderung»



Thomas Rüegg, Schulpräsident.

Hält mit der Begabtenförderung ein elitäres Denken Einzug in die Schule?

Nein. Seit Jahren gibt es für Schüler mit Lernschwierigkeiten eine Vielzahl von Hilfs- und Stützmassnahmen. Nun setzen wir mit den Talentklassen am andern Ende der Leistungspalette an. Auch Hochbegabte haben ein Recht auf Förderung. In dieser Hinsicht wurde auch das St. Galler Volksschulgesetz angepasst. Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass unser Angebot der ganzen Oberstufe offensteht. Begabte Jugendliche aus der Real- und Sekundarstufe sowie der Kleinklassen können mitmachen.

Und wie reagieren die durchschnittlich begabten Jugendlichen?

Seit mehreren Jahren fördern wir mathematisch Begabte im sogenannten Lernforum. Deswegen ist es in den Regelklassen zu keinen nennenswerten Schwierigkeiten gekommen. Vielmehr setzen wir gegenüber den Schülern ein Zeichen: Zusätzlicher Einsatz lohnt sich. (rf)

Rapperswil-Jona Am Dienstag dient das Schloss als Konferenzort für das Bundespräsidenten-Treffen

Schloss Rapperswil hat für einen Tag wieder einen Prinzen

Seine Durchlaucht Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein kommt mit den Bundespräsidenten von Österreich und Deutschland zu Besuch.

Ruedi Fäh

Hohe Ehre für die Rosenstadt. Auf Schloss Rapperswil geht am Dienstag das alljährliche Treffen der Staatsoberhäupter von Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz über die Bühne. Für die Schweiz nimmt Bundespräsident Pascal Couchepin teil. Er wird die Teilnehmer um 10 Uhr gemeinsam mit Stadtpräsident Benedikt Würth auf dem Hauptplatz begrüssen.

Die offiziellen Gespräche innerhalb der Delegation finden anschliessend im grossen Rittersaal statt. «Zur Sprache kommt unter anderem die internationale Politik und die Finanzkrise», sagte der Sprecher des Eigenössischen Departements des Innern, Jean-Marc Crevoisier. Zum Vierertreffen werden aus Deutschland Bundespräsident Horst



Die passende Kulisse. (rar)

Köhler, aus Österreich Bundespräsident Heinz Fischer sowie aus Liechtenstein Erbprinz Alois erwartet. Die Teilnehmer werden von ihren Gattinnen begleitet. Den Kanton St. Gallen vertritt Regierungsrat Josef Keller. Nach der Pressekonferenz begibt sich die Delegation von rund 50 Personen ins Hotel Schwanen zum gemeinsamen Mittagessen, das die Tagung abschliesst.

Das Menü der Staatsmänner

Im Hotel Schwanen werden die Politiker mit einem Vier-Gang-Menü verwöhnt. Den Auftakt macht ein grilliertes

Zanderfilet mit Sbrinzrisotto und Zitronenöl. Als zweiter Gang wird ein Zürcher Oberländer Kalbsfilet auf sautierten Pilzen serviert. Dazu gibt es Kartoffelgnocchi und ein Gemüsebukett. Dreierlei Käse vom Ricken und weisses Schokoladenparfait an Orangen-Grand-Manier-Sauche runden das Essen ab. Auch bei den Getränken wird auf regionale Produkte geachtet. So gibt es einen Sauvignon Blanc aus Meilen und einen Roten aus Malans zu trinken.

Letztmals war die Schweiz 2004 Gastgeber am Bundespräsidenten-Treffen. Rapperswil-Jona wurde von Pascal

Couchepin als Konferenzort ausgewählt. Für die Wahl hat die ideale Verkehrslage, die Nähe zum Flughafen Kloten und die Kulisse am oberen Zürichsee beigetragen.

Anzeige 038.235251

Die Konferenzteilnehmer

Liechtenstein: Erbprinz Alois nimmt seit August 2004 die Aufgaben des Staatsoberhauptes des Fürstentums wahr. Er ist der älteste Sohn von Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie von und zu Liechtenstein. Österreich: Als Nachfolger von Thomas Klestil wurde Heinz Fischer 2004 von der Sozialdemokratischen Partei Österreichs zum

Bundespräsidenten kandidaten nominiert. Der 70-jährige Politiker ist Jurist. Deutschland: Im Juli 2004 legt Horst Köhler vor den Mitgliedern von Bundestag und Bundesrat im Plenum des Deutschen Bundestages den Amtseid ab. Der 65-jährige Politiker war zuvor Direktor des Internationalen Währungsfonds. (rf)

FOTOSTUDIO
in der
SPINNEREI

PROFESSIONELLE FOTOGRAFIE
WERBE- UND PEOPLE-FOTOGRAFIE
PORTRAITS FÜR JEDES ALTER

EINFÜHRUNGS-AKTION
FR. 55.- FOTOSHOOTING
AUCH PORTRAITS
vom 20.11. - 6.12.08

ca. 20-30 Aufnahmen,
digitale Grund-Bearbeitung,
Fotos auf CD.

Weitere Angebote auf Anfrage!

Fotostudio in der Spinnerei
Spinnerstrasse 29
8640 Rapperswil
078 776 76 41
steiger.fotostudio@swissonline.ch